

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 3
<i>Thomas Richter</i> Einblicke in die Vorratsgruben Was aßen die Menschen im Landkreis Landshut von der Steinzeit bis zu den Bajuwaren?	Seite 4
<i>Julia Seeberger</i> Zur kulturellen Verflechtung von Essen und Trinken im mittelalterlichen Vilsbiburg	Seite 16
<i>Annika Janßen-Keilholz</i> Leben und Speisen am Vilsbiburger Stadtplatz im 13. Jahrhundert Auswertung einer archäologischen Grabung	Seite 32
<i>Lambert Grasmann</i> Vom Gebrauch des Kröninger Hafnergeschirrs und seinen mundartlichen Bezeichnungen	Seite 44

Vorwort

Wir alle kennen Märchen, bei denen Speisen eine wesentliche Rolle spielen: das Rotkäppchen hat in seinem Korb Kuchen und Wein für die Großmutter dabei, beim Tischlein-deck-dich schlagen nicht nur Kinderherzen bei der Idee eines sorgenfreien Lebens höher, bei den sieben Geißlein verschlingt der Wolf gleich sechs zarte Ziegen-Lämmlein und wird prompt für seine Gier bestraft.

Auch Sprache geizt nicht mit Verknüpfungen zum Essen und Trinken. „Hunger ist der beste Koch“ oder „Essen hält Leib und Seele zusammen“ oder „In der Not frisst der Teufel Fliegen“. Noch viele andere Spruchweisheiten greifen das Essen auf.

Ich habe es schon als Kind in den 70er und 80er Jahren genossen, wenn am Sonntag nach dem Ministrantendienst zu Hause der Duft nach Braten und Soße, Knödel und Kraut in der Luft hing. Gab es dann noch Schoko-Pudding als Nachspeise, währte ich mich im Schlaraffenland. Das gemeinsame Zubereiten und Genießen des Essens hat sich schließlich auch nach der eigenen Familiengründung als wesentliches Element des Miteinanders bewährt.

Unsere Gesellschaft beschäftigt sich bis heute intensiv mit Speise-Fragen. Diskutiert wird über veganes Essen oder vegetarisches, die Burger-Kultur wird perfektioniert, Sushi kennt inzwischen vermutlich selbst jeder Niederbayer, Kochsendungen haben Einschaltquoten wie früher Dalli-Dalli oder die Montagsmaler.

Sicher kreisten in den vergangenen Jahrhunderten die Gedanken der Menschen täglich ums Essen. Wenn vermutlich auch meist wegen der Notwendigkeit, überhaupt etwas Genießbares auf den Tisch zu bekommen. Essen will und muss der Mensch ja immer.

Wir wird das wohl in unserer Heimat gewesen sein? Bestand der Unterschied im Essen tatsächlich nur darin, dass wir heute beim Metzger und im Supermarkt einkaufen und vor 2000 Jahren noch selbst auf die Jagd gingen? Wohl kaum!

Machen Sie sich deswegen mit uns auf eine Reise durch ein vielseitiges und vielschichtiges Thema, das Appetit auf mehr macht. Das hoffen wir zumindest!

Ich wünsche viele „Mmmmh!“-Effekte beim Besuch der Ausstellung. Und viele „Aha“-Effekte bei Lesen der diesjährigen Sonderausstellung „Mahlzeit! in Vilsbiburg – Eine Zeitreise“.

Stephan Priller
Vorsitzender Heimatverein Vilsbiburg

